



INKLUSIVE KÜCHE 4.0



INHALTSVERZEICHNIS

Entstehungsgeschichte & Projektidee	04
Vorhaben & Ziele	06
Verbundpartner	08
Ausgangslage, Region & Herausforderungen	12
Berufliche Aus- & Weiterbildung	14
Inklusion	18
Digitalisierung & Technische Möglichkeiten	20
Ansprechpartner & Team	22

Entstehungsgeschichte & Projektidee

Mit der Förderrichtlinie „Inklusion durch digitale Medien in der beruflichen Bildung“ (vom 13.02.2017) unterstützt das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) Menschen mit Behinderungen beim Erlernen und langfristigen Ausüben einer beruflichen Tätigkeit.

Die Projektidee der „Inklusiven Küche 4.0“ und der damit verbundenen Inklusion von Menschen mit und ohne Beeinträchtigung oder Behinderung in den Ausbildungs- und Arbeitsalltag entstand im gemeinsamen Austausch mit einer Reihe von Verbund- und Netzwerkpartnern. In Gesprächen über die eigenen Erfahrungen zu Teilhabe in der Berufsausbildung und den starren Strukturen des Bildungssystems, dass sich durch getrenntes Lernen bis hin zur eindeutigen Separierung von Menschen mit Beeinträchtigung oder Behinderung auszeichnet, ergab sich der dringende Wunsch nach Veränderung.

In der Entwicklung eines gemeinsamen Projektes stand von Anfang an fest:

Wenn wir ein kooperatives Konzept entwickeln, dann soll jede und jeder Einzelne – unabhängig von individuellen Einschränkungen – davon profitieren.



Die Projektpartner haben durch ihre qualifizierte und erprobte Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigung oder Behinderung erfahren, wie relevant das Erlebnis von Anerkennung und Akzeptanz, vor allem für Menschen mit Behinderung, im Berufsalltag ist. Jugendliche und junge Erwachsene streben danach, Selbstwirksamkeit zu zeigen und ihre Bildungsprozesse selbstbestimmt gestalten zu können. Gleichzeitig spielt die Annahme ihrer Person in der Gesellschaft eine gleichermaßen wichtige Rolle. Wenn die Gesellschaft den Willen zeigt, sich zusammenzuschließen und den derzeit herrschenden Rahmen zu verlassen, über diesen hinauszudenken, dann ist es möglich einen Weg der Inklusion aller Menschen zu schaffen.

Die gemeinsame Projektidee war entstanden und für die Umsetzung stand für alle Parteien von Beginn an fest: Inklusion ist kein weit entferntes Ziel, sondern ein gemeinsamer Weg. Dieser Weg soll jedem die Möglichkeit der individuellen Mitwirkung und des gemeinsamen Lernens bieten.

Vorhaben & Ziele

Die Ziele des Projektes sind die Entwicklung und darauffolgende Erprobung einer zukunftsweisenden, digitalen Lehr- und Lernumgebung für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung oder Behinderung in der beruflichen Ausbildung.

Ein langfristig angestrebtes Ziel ist das Formulieren von Empfehlungen einer Neugestaltung der Rahmenbedingungen sowie für die Umgestaltung des heutigen Ausbildungssystems. Flankiert durch den Aufbau von Qualifizierungsbausteinen sollen auch Menschen mit Beeinträchtigung oder Behinderung bessere Möglichkeiten für den Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt erlangen. Dies soll vor allem zur Förderung des individuellen Lernens beitragen, welche für alle Zielgruppen gewährt sein soll.

Mittels der Entwicklung digitaler Lehr- und Lerntools im Projekt „IKKE - Inklusive Küche 4.0“ (im Folgenden nur noch „IKKE“) wird jungen Menschen im Berufsbild KöchIn, FachpraktikerIn und MitarbeiterInnen aus dem Küchenbereich des Lebenshilfe e.V. die Möglichkeit geboten, selbstbestimmt, selbstkontrolliert und zeitunabhängig mit- und voneinander zu lernen. Durch die erfolgreiche Entwicklung eines nachhaltigen und digitalen Instruments soll eine Grundlage für die Überarbeitung anderer Berufsbilder geschaffen werden. Unternehmen können sensibilisiert werden und durch Unterstützung im Umgang mit benachteiligten Zielgruppen kann ein Ausbau der Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen mit Beeinträchtigung oder Behinderung gefördert werden.

“Alle verstanden sich
super und es lief sogar
besser als erwartet.”





Berufsbildungszentrum Prignitz GmbH

Die BBZ Berufsbildungszentrum Prignitz GmbH ist ein moderner und gemeinnütziger regionaler Bildungsdienstleister. Sie unterstützt Menschen bei den Themen Berufsorientierung, Aus- und Weiterbildung, Studium, sowie bei der Integration und Inklusion in die Gesellschaft. Die BBZ Berufsbildungszentrum Prignitz GmbH agiert über Landesgrenzen hinweg als Partner der Unternehmen in Fragen der Aus- und Weiterbildung, Fachkräftesicherung und Organisationsentwicklung. Mit einem breiten Angebot, ihrem überregionalen Netzwerk und der Zusammenarbeit mit öffentlichen Institutionen und Ministerien engagiert die BBZ Berufsbildungszentrum Prignitz GmbH unter anderem erfolgreich bei der Umsetzung von Projekten im Bereich Bildungsforschung und Bildungsinfrastrukturentwicklung, wie beispielsweise im Projekt IKKE. Die Realisierung solcher Projekte ist vor allem durch hochqualifizierte Mitarbeiter mit langjährigen Erfahrungen und vielfältigen Kompetenzen möglich. Mit ihrem Kernziel, Unternehmen zu unterstützen und die Bildung durch Integration und Inklusion auf die Anforderungen der Zukunft auszurichten, ist die BBZ Berufsbildungszentrum Prignitz GmbH in dem Bundesprojekt IKKE ein Verbundpartner und zugleich die Konsortialführung.



Hochschule Magdeburg - Stendal

Seit 1991 steht die Hochschule Magdeburg-Stendal für fundierte akademische Ausbildung und angewandte Wissenschaft. Mit insgesamt fünf Fachbereichen, drei am Standort Magdeburg und zwei in Stendal, bietet die Hochschule eine Auswahl an rund fünfzig Studiengängen.

In dem Forschungsprojekt sind zwei Fachbereiche der Hochschule involviert - Angewandte Humanwissenschaften und Wirtschaft. Der Fachbereich Angewandte Humanwissenschaften bringt Expertise und circa 20 Jahre Erfahrung aus verschiedenen wissenschaftlichen Projekten im Bereich Evaluations-, Inklusions- und Rehabilitationsforschung mit. Der Fachbereich Wirtschaft befasst sich in Zusammenarbeit mit der interdisziplinären Forschungsgruppe SPIRIT mit adaptiven Informationssystemen, Medientechnologie sowie Medienkompetenz, Mensch-Maschine-Interaktion, Projekt-, Qualitäts- und Prozessmanagement mit einem Fokus auf technisch unterstütztes Lernen.





Oberstufenzentrum des Landkreises Prignitz

Der Landkreis Prignitz ist ein weiterer Verbundpartner und Träger des Oberstufenzentrums Prignitz. Das Oberstufenzentrum (OSZ) des Landkreises Prignitz ist eine berufsbildende Schule mit ca. 1400 SchülerInnen sowie Auszubildenden an den Standorten Wittenberge und Pritzwalk. Der Landkreis Prignitz verwaltet das IKKE - Projekt, welches am OSZ - Standort Wittenberge ausgeführt wird, administrativ.

Seit 25 Jahren steht das OSZ für die Durchführung der theoretischen Berufsausbildung, einhergehend mit der Vorbereitung auf die Berufswelt. Das OSZ übernimmt auch die theoretische Ausbildung der KöchInnen sowie der FachpraktikerInnen Küche. Im IKKE-Projekt erfasst das OSZ die Ausgangslage und bereitet die Unterrichtsinhalte der angehenden KöchInnen sowie der FachpraktikerInnen Küche und der Menschen mit Behinderung aus dem Lebenshilfe e.V. vergleichend auf. In Absprache mit den anderen Verbundpartnern werden so geeignete digitalisierte Unterrichtsmodule entwickelt, welche inklusiv unterrichtet werden. Zudem werden die Auszubildenden und Lehrkräfte für die Themen Inklusion und Digitalisierung sensibilisiert. Dafür entwickelt das OSZ auch Lehr- und Fortbildungsmaßnahmen, sodass die Digitalisierungsinstrumente in der schulischen und praktischen Ausbildung angewandt und verstetigt werden können.



Lebenshilfe Prignitz e.V.

Die Prignitz-Werkstätten des Lebenshilfe Prignitz e.V. sind seit 1991 als anerkannte Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) im Landkreis Prignitz tätig. Das Handeln ist bestimmt durch die Grundwerte des Vereins, in denen das Selbstbestimmungs- und Selbstverwirklichungsrecht für Menschen mit Behinderung auch für die Bereiche der Bildung und der Arbeit fest verankert sind.

Mit der Vielfalt an Berufsbildungs-, Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten, an Teilhabeförderung und Sozialkultur haben die Prignitz-Werkstätten eine nahezu unverzichtbare Bedeutung für die Menschen, die in ihr arbeiten und lernen. Eine besondere Rolle im Gesamtgefüge der Prignitz-Werkstätten kommt dem Eingangsverfahren und dem Berufsbildungsbereich zu.

Das Bildungskonzept des Berufsbildungsbereiches bezieht die äußeren Lebensbedingungen, die freie Entfaltung der Persönlichkeit ebenso ein wie das Recht auf Verschiedenheit. Die berufliche Bildung und Teilhabe am Arbeitsleben innerhalb der WfbM können nicht die einzige berufliche Perspektive für Menschen insbesondere mit geistiger Behinderung sein. Stärker als bisher muss daher auch eine Ausrichtung an den anerkannten Berufsausbildungen hergestellt werden. Die Beteiligung am IKKE-Projekt ist ein wichtiger Schritt in Richtung gemeinsames Lernen und damit für die Inklusion.

Ausgangslage, Region & Herausforderungen

Immer mehr SchulabgängerInnen haben zunehmend Schwierigkeiten hinsichtlich ihres Bildungsweges und der Persönlichkeitsentwicklung. Viele Jugendliche und junge Erwachsene sind sich ihrer Möglichkeiten nicht bewusst und haben keine klare Vorstellung von ihrem späteren Arbeitsleben. In der Berufswelt zeigt sich dies durch einen Mangel an Auszubildenden, der im Kontrast zu einem Bedarf an Fachkräften, der Fachkräftesicherung und Unternehmensnachfolge in Betrieben steht. Vielen Auszubildenden fehlt unter anderem die Motivation, was sich auch in dem Berufsbild Koch/Köchin mit einer Ausbildungslösungsquote von knapp 50 Prozent zeigt.

Ein weiteres Problem ist die fehlende Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigung oder Behinderung in allgemeine Ausbildungswege. Unternehmen haben oftmals nicht ausreichende Mittel und Möglichkeiten, Personal für die Assistenz und Einzelförderung von berufstätigen Menschen mit Beeinträchtigung oder Behinderung einzustellen. Stetig wachsende, nicht behindertengerechte Arbeitsplatzanforderungen, sowie die Komplexität, Digitalisierung und Mobilität machen eine solche Assistenz für Menschen mit Beeinträchtigung oder Behinderung jedoch notwendig.

„Mir hat gefallen, dass wir relativ frei arbeiten und entscheiden konnten. Ich habe mich ein bisschen wie ein Lehrer gefühlt. Das war mal eine ganz neue Situation für mich.“

Aktuell haben diese Menschen nur eine geringe Auswahlmöglichkeit an geeigneten Ausbildungsangeboten und Berufsfeldern und sind größtenteils an Ausschreibungen der Bundesagentur für Arbeit gebunden. Außerdem fehlen in der Ausbildung von Menschen mit Beeinträchtigung oder Behinderung häufig geregelte Strukturen. Ein Großteil arbeitet ausschließlich in spezifischen Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM), die so gut wie keine Chancen auf einen Berufsabschluss bieten. Die Teilnahme an einer Rehabilitanden-Ausbildung oder die Arbeit in einer WfbM schränken die Betroffenen sozial und fachlich ein. Der Unternehmensalltag bietet unzureichende Möglichkeiten zur Behebung der Defizite bzw. für ein Eingehen auf individuelle Beeinträchtigung.

Berufliche Aus- und Weiterbildung

Heutzutage erfolgt die Ausbildung und das Lernen in verschiedenen Berufsfeldern getrennt voneinander und in unterschiedlichen Ausbildungssystemen. Das IKKE-Projekt versucht diese etablierten Standards aufzulösen und ein individuelles, flexibles System zu schaffen.

Die Verbundpartner trafen ihre Entscheidung für den Ausbildungsbereich Küche, da der Großteil der Partner erfahren in der Arbeit in diesem Ausbildungsbereich ist und die Lehrinhalte und -materialien hier Parallelen aufweisen.

Die Rehabilitanden-Ausbildung FachpraktikerInnen Küche orientiert



„Alles war toll. Vor allem die Zusammenarbeit mit den anderen und die Fotos, die wir mitnehmen konnten.“

sich an der allgemeinen Ausbildung von KöchInnen der Region. Die duale Ausbildung erfolgt zeitgleich im Unternehmen und an der Berufsschule, dem Oberstufenzentrum Prignitzw und wird mit einer IHK-Prüfung abgeschlossen. In der Rehabilitanden-Ausbildung wird jungen Menschen mit Förderbedarf die nötige Unterstützung geboten, die sie für eine berufliche Eingliederung in den Arbeitsmarkt benötigen. Der praktische Teil dieser Ausbildung wird größtenteils durch Verbund- oder Bildungsdienstleistungsunternehmen wie z.B. die BBZ Berufsbildungszentrum Prignitz GmbH geleitet und den theoretischen Teil absolvieren die Auszubildenden ebenfalls am Oberstufenzentrum Prignitz. Die Lehre für Menschen mit Behinderung in Anlehnung an die Kochausbildung findet in den Werkstätten der Lebenshilfe statt.

Im Projektverlauf wird die Zusammenführung der drei Zielgruppen, der verschiedenen Bildungseinrichtungen, sowie der unterschiedlichen Lern- und Lehrformen unter Einsatz digitaler Medien untersucht. Das gemeinsame Lernen wird als verbindendes Element zwischen den Zielgruppen gefördert, aber gleichzeitig wird auch ein ortsunabhängiges und individuelles Lernen ermöglicht.

Drei Lernorte

Berufsbildungszentrum

Ausbildungsbetrieb

Oberstufenzentrum

Ein Lerninhalt

Viele Lernformen

Verschiedene Barrieren, welche die Zielgruppen in der beruflichen Bildung und in Unternehmen eingeschränkt haben, werden reduziert. Zudem ergeben sich neue Chancen und Möglichkeiten in der Aus- und Weiterbildung. Potenziale und Bedürfnisse der Auszubildenden werden abgestimmt und eine Vielfalt an Lernangeboten wird geschaffen, welche die Entwicklungsmöglichkeiten jedes Einzelnen fördern. Auszubildende mit und ohne Beeinträchtigung oder Behinderung unterstützen sich gegenseitig, lernen voneinander und übernehmen Verantwortung – ein inklusiver Ausbildungsprozess entsteht.



„Ich würde gerne nochmal so einen Kochworkshop machen.“

Inklusion

Der Begriff Inklusion kommt aus dem Lateinischen und bedeutet Einschluss. In der Soziologie bezieht sich das Konzept der Inklusion auf eine Gesellschaft, in welcher jeder Mensch unabhängig von Geschlecht, Alter, Herkunft, möglichen Behinderungen etc. an dieser gleichberechtigt teilnehmen kann.

Im Jahr 2009 hat der Inklusionsbegriff mittels der UN-Behindertenkonvention einen erheblichen Aufschwung erhalten: Der Fokus liegt seither nicht mehr in der einfachen Integration von Ausgegrenzten, sondern in der uneingeschränkten Teilnahme aller Menschen an jeglichen Aktivitäten. Folglich muss sich nicht das Individuum zur Wahrung seiner Rechte anpassen, sondern das System muss die Bedürfnisse aller Menschen, egal ob mit oder ohne Behinderung, berücksichtigen.

Die gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft spiegelt sich in einigen Abschnitten der Behindertenrechtskonvention wider. Die „inklusive Bildung“ wird in Artikel 24 CRPD (Convention of the Rights of Persons with Disabilities) beschrieben: Die Vertragsstaaten gewährleisten „ein integratives [inklusives] Bildungssystem auf allen Ebenen und lebenslanges Lernen“. Niemand darf aufgrund seiner Behinderung vom allgemeinen Bildungssystem ausgeschlossen werden. Aufgabe des Bildungssystems ist es, mit der Bereitstellung von Mitteln und Methoden, alle Lernenden zu unterstützen und zu fördern, auch wenn hierfür eine Anpassung des Bildungssystems notwendig wird.



Das IKKE-Projekt verfolgt intensiv das Ziel der praktischen Umsetzung der Inklusion. Als erste erfolgreiche Maßnahme startete ein Kochworkshop, der im Mai 2019 am Oberstufenzentrum des Landkreises Prignitz in Wittenberge stattfand. In gemischten Kleingruppen von Auszubildenden zusammen mit Menschen mit Beeinträchtigung oder Behinderung kochten die Teilnehmenden aus den drei Zielgruppen ein köstliches 4-Gänge-Menü. Sie leiteten sich gegenseitig an, unterstützten sich tatkräftig und konnten mit ihren persönlichen Stärken mögliche Beeinträchtigungen ausgleichen.

Seit August 2019 findet der gemeinsame inklusive Unterricht am Oberstufenzentrum Prignitz statt. Die Zielgruppen werden gemeinsam von einem Lehrkräfte-Team unterrichtet und profitieren alle durch das neue Konzept. Zusätzlich wird ein inklusives Mentorenprogramm ins Leben gerufen, welches den Austausch und das Miteinander unter den Zielgruppen fördern soll – ein erster Schritt in Richtung der inklusiven Bildung.



Digitalisierung & Technische Möglichkeiten

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert mit dessen Richtlinie Projekte zum Thema „Technisch Unterstütztes Lernen“. Das Ziel ist es, Ausbildungsberufe in Deutschland zu modernisieren und ihnen zu neuer Attraktivität zu verhelfen. Im Projekt IKKE soll vor allem durch den Einsatz digital gestützter Bildungsmaßnahmen die inklusive Bildung und Teilhabe für Menschen mit Beeinträchtigung oder Behinderung beim Lernen und Arbeiten ermöglicht werden.

Mit Hilfe von visuellen, auditiven und haptischen Medien können Lerninhalte an die individuellen Bedürfnisse und Anforderungen der Auszubildenden angepasst werden. Die bestehenden Barrieren in Berufsbildungseinrichtungen, welche Menschen mit körperlichen und geistigen Behinderungen einschränken, sollen verringert werden. Außerdem tragen die digitalorientierten Konzepte zu einer verbesserten Medienkompetenz von Lehrkräften, AusbilderInnen und zukünftigen ArbeitnehmerInnen bei.

Bisher wurden Theorie und Praxis unter Verwendung von Lehrbüchern, PowerPoint-Präsentationen und Flipcharts vermittelt. Der Einsatz digitaler Medien soll nun verstärkt dazu dienen, Abläufe und Prozesse verständlicher und eindeutig abzubilden. Gleichzeitig können Lernerfolge nachvollziehbarer gestaltet werden, wodurch die Motivation von Auszubildenden gesteigert wird. Erprobungen mit modernen Lerninstrumenten wie Tablets, interaktiven Touchboards, sowie Augmented und Virtual Reality Brillen wird gefördert. Mit Hilfe von unterschiedlichen Nutzertestmethoden soll festgestellt werden, ob Auszubildende und Teilnehmende der Lebenshilfe beispielsweise in virtuellen Welten Praxisaufgaben besser erfahren und erlernen können, insbesondere wenn bestimmte technische Ausstattung im Ausbildungskontext nicht zur Verfügung stehen.

Der Einsatz von Wikis, Blogs oder vernetzten Verteilerplattformen eröffnet einen neuen Zugang zu Bildungsmaterialien. Das sind Lehr- und Lernmaterialien, die zunehmend digital erstellt und über das Internet verbreitet werden (z.B. kurze Erklärvideos). Dies hat den Vorteil, dass sie ausgetauscht, bearbeitet und mit anderen Lehrenden sowie Lernenden geteilt und evaluiert werden. Die dabei entstehende Flexibilität bietet Möglichkeiten für die Entwicklung neuer didaktischer Konzepte und pädagogischer Herangehensweisen.

Ansprechpartner

Inklusive Küche 4.0 -
Bildungs- und Barrierefreiheit durch
Digitalisierungsinstrumente in der beruflichen Ausbildung

BBZ Berufsbildungszentrum Prignitz GmbH

Nicole Goerke
nicole.goerke@bbz-prignitz.de

Hochschule Magdeburg - Stendal

Prof. Dr. Matthias Morfeld & Prof. Dr. Michael Herzog
matthias.morfeld@h2.de • michael.herzog@h2.de

Oberstufenzentrum des Landkreises Prignitz

Jan Meyerhoff
j_meyerhoff@osz-prignitz.de

Lebenshilfe Prignitz e.V.

Tom Buchholz
tombuchholz@lebenshilfe-prignitz.de



Verbundteam

Victoria Batz, Susann Bolz, Tom Buchholz, Katrin Dröge, Nicole Goerke, Michael Herzog, Jan Härtling, Svenja Huhndorf, Silvaine Kuhn, Sven Küchler, Inga Lipowski, Denise Mengel, Jan Meyerhoff, Matthias Morfeld, Carolin Tuscher

“Die Individualität der
Lernenden steht dabei im
Vordergrund.”



Dieses Vorhaben (FKZ 01PE18007A (IKKE)) wird im Rahmen des Programmes „Digitale Medien in der beruflichen Bildung“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und dem Europäischen Sozialfonds gefördert.

FÖRDERMITTELGEBER

Das Vorhaben „IKKE – Bildungs- und Barrierefreiheit durch Digitalisierungsinstrumente in der beruflichen Ausbildung“ (Förderkennzeichen 01PE18007A) wird im Rahmen der Richtlinie zur Förderung von Inklusion durch digitale Medien in der beruflichen Bildung (Ink-Digi-M) vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und dem Europäischen Sozialfonds gefördert.

Ziel der Europäischen Union ist es, dass alle Menschen eine berufliche Perspektive erhalten. Der Europäische Sozialfonds (ESF) verbessert die Beschäftigungschancen, unterstützt die Menschen durch Ausbildung und Qualifizierung und trägt zum Abbau von Benachteiligungen auf dem Arbeitsmarkt bei.

